

Der Wasserbüffel hat ausgedient – Aber seine Zukunft hat schon begonnen



© Thaihom Enterprises und Josef Burri 2023
Stand: 30.9. 2023



Wer kommt uns in den Sinn, wenn wir an Thailands Tierwelt denken? Wohl in erster Linie der Elefant, der Tiger oder der Affe, aber kaum der Wasserbüffel (*Bubalus arnee*, *Bubalus bubalis*). Dabei steht dieses Säugetier noch immer weit oben auf der Liste mit den häufigsten Haus- und Nutztieren in Thailand, obwohl sein Einsatz in der Landwirtschaft stark zurückgegangen ist. Um 1990 betrug ihre Anzahl rund sechs Millionen. 2023 dürften es noch knapp eine Million Tiere sein. Ihr Einsatz in der Ackerlandwirtschaft ist mit der Mechanisierung und neuen Anbaumethoden weitgehend überflüssig geworden. Wenn es ums Renommee ging, stand der Wasserbüffel sowieso nie oben. Zwar stellte er dem Menschen seine Arbeitskraft seit rund 5000 Jahren zur Verfügung. Doch die Mythologie hat für ihn keinen angemessenen Platz reserviert. Ausserdem gilt der Wasserbüffel als träge, stur und dumm. Wer einen anderen als Wasserbüffel ("kwai") tituliert, muss mit heftigen Reaktionen rechnen. Denn "kwai" gilt als ganz übles Schimpfwort. Einzig in der modernen gegenständlichen Malerei taucht der Wasserbüffel manchmal auf, als romantisierende Erinnerung an das (vermeintlich) idyllische Landleben von gestern, schlimmer noch als das Klischee eines friedvollen und genügsamen Lebens der ländlichen Bevölkerung abseits der grossen Städte. Die Realität des Wasserbüffels sah in der Vergangenheit anders als in dieser Idylle aus und hat sich ziemlich grundlegend verändert. Erstaunlicherweise geht der Wasserbüffel in Thailand einer neuen Zukunft entgegen.



*Gefäß in Form eines Wasserbüffels, 2300 v.Chr., Lopburi, Keramik
Staatliche Museen zu Berlin – Ethnologisches Museum*

Ende einer jahrtausendalten Tradition?

Früher war dieses Nutztier der beste Freund der Reisbauern, weil es den Transportkarren und den Pflug zog, der den Acker für den Reisanbau umpflügte. Mit seinen breiten Hufen kam der Wasserbüffel in der schlammigen Erde bestens zurecht. Er wurde an die Kreisdeichsel des Göpels vorgespannt und brachte so die vertikale Antriebswelle der Dreschmaschine zum Rotieren. Ausserdem lieferte er wertvollen Dünger – kostenlos. Wer einen Büffel besass, hatte die erste Stufe auf dem Weg nach oben erklommen. Zwei Büffel waren schon besser, weil einer von beiden ausgeliehen werden konnte. Mit dem Einzug von motorisierten Pflügen, Erntemaschinen und chemischen Düngemitteln begann der Anfang vom befürchteten Ende des gutmütigen und geduldigen Wasserbüffels.

Doch beim einen oder anderen Bauern Thailands setzte schon bald nach dem ersten Techno-Boom ein Umdenken ein: Wasserbüffel sind genügsam, im Gegensatz zu den Traktoren, deren Treibstoff immer teurer wird. Ausserdem verdichten Maschinen den Boden; Wasserbüffel hingegen verändern die Bodenstruktur nur wenig. Deshalb schätzt die nach ökologischen Gesichtspunkten betriebene Landwirtschaft den Wasserbüffel wieder vermehrt. Büffelhaltung stellt keine hohen Ansprüche, weil die Tiere sehr anpassungsfähig sind, mit den klimatischen Bedingungen in Thailand gut zurechtkommen und keine speziellen Ansprüche an die pflanzliche Nahrung stellen.

In der Folge der Mechanisierung der Landwirtschaft endeten die Wasserbüffel im Schlachthaus – und dies trotz buddhistischer Vorbehalte gegen das Halten und Töten von Masttieren generell. Paradoxerweise könnte dieser neue "Nutzwert" des Wasserbüffels sein gefährdetes Überleben sichern.



Wiederkäuen im Thai Water Buffalo Preservation Village

Der Büffel als Fleisch- und Milch-Lieferant

Büffelfleisch ist eine Ernährungsalternative für fleisshessende Menschen. Es weist nicht nur verhältnismäßig geringe Fett- und Cholesterinwerte auf, sondern enthält auch überproportional viel Eisen und Protein:

- Cholesterin 56,3 mg/100 gr (Rindfleisch 106,6 mg/100 gr)
- Triglyceride 1,38 gr/100 gr (Rindfleisch 1,77 gr/100 gr)

Diese Fettwerte basieren auf einer Studie aus dem Jahr 2013. Büffel Fleisch enthält Omega 6- und Omega 3-Fettsäuren. Es leidet aber noch immer unter dem Vorurteil, es sei zäh und ledrig. Dieser Eindruck rührt daher, dass früher nur betagte Tiere geschlachtet und gegessen wurden, im Gegensatz zu den jungen Mastrindern, die zarteres Fleisch als die altgedienten Büffel liefern. Heute werden Büffel früh in ihrem Leben zur Schlachtbank geführt.

Im Vergleich zu den Mastbüffeln haben die Milchbüffel Thailands ein längeres Leben. Noch steckt die Verarbeitung von Büffelmilch in den Anfängen. Im Vergleich mit Kuhmilch kann sie nicht mithalten, da der Ertrag pro Tier wesentlich geringer ist als bei Milchkühen. Büffelmilch ist etwas sämiger als Kuhmilch und enthält rund doppelt so viel Fett. Sie ist reich an Proteinen, Phosphor, Vitamin A, B3, C, E, Eisen, Kalzium und essentiellen Fettsäuren. Sie ist ausserdem eine Alternative für Menschen mit Laktose-Intoleranz. Aus Büffelmilch lassen sich auch andere Produkte wie Joghurt, Pudding, Seife und Cremen herstellen. Die Verkäsung von Büffelmilch (beispielsweise für Mozzarella) hat in Thailand ebenfalls begonnen.

Gelenkte Zuchtprogramme in mehreren Ländern Süd- und Südostasiens sollen das genetische Erbgut der Tiere sichern helfen. Um das genetische Potential zu diversifizieren, werden Flussbüffel mit Sumpfbüffeln, den beiden Unterarten, gekreuzt. Dadurch sollen auch die Fleischqualität und die Milchleistung verbessert werden.

Im Vorgarten und auf der Rennstrecke

Trotz seiner langen Anwesenheit in Südostasien und seiner Bedeutung in der traditionellen Landwirtschaft blieb der Wasserbüffel ein Stiefkind von Mythologie und Kunst. Immerhin erfreute er sich mit dem touristischen Aufschwung einer gewissen Aufmerksamkeit als idyllisches Fotoobjekt. So wie sich andere Leute Hunde, Elefanten oder Pferde einfach so zum Vergnügen halten, schuf es der Wasserbüffel schliesslich bis in die Vorgärten von betuchten Villenbesitzern. Ein billiges Schmusetier ist der Wasserbüffel allerdings nicht. Besonders gross gewachsene und schöne Tiere sollen bis zu einer Million Schweizer Franken wert sein.

In Cholburi (eine Stunde südöstlich von Bangkok) messen sich jeweils Ende Oktober Wasserbüffel, wer von ihnen über 150 Meter der schnellste ist. (2023 fanden auch im August Rennaktivitäten statt.) Die Büffelrennen ziehen seit dem 19. Jahrhundert rennkundige Besucher von weit her an; sie wollen sich das Spektakel nicht entgehen lassen, wenn die bulligen Tiere die Erde erzittern lassen und dabei oft das Ziel aus den Augen verlieren. Mancher Jockey landet während der Rennen unsanft auf dem staubbedeckten Boden.

Rund eine anderthalbstündige Autofahrt ab Bangkok (120 Kilometer nördlich) wartet eine Büffelfarm auf neugierige Besucher: das Thai Water Buffalo Preservation Village in Si Prachan. Die Farm ist seit 2002 eine der touristischen Anlaufstellen in der Provinz Suphanburi. Besucher können die Tiere füttern, ihnen zuschauen, wie sie liegend in den Stallungen wiederkäuen, und an einer Show mit Wasserbüffeln teilnehmen. Leider fehlen Informationen über die Tiere, ihre Lebensweise, ihre Zucht (Erhalt der genetischen Vielfalt) und ihre Bedeutung für die Ernährung (Milchprodukte, Fleisch). Auf dem Grundstück befindet sich ein schön angelegter Baumgarten mit einer Vielzahl von thailand-typischen, aber teilweise seltenen Baumarten (Bael oder Bengalische Quitte, Arekapalme). Traditionelle Bauernhäuser Zentralthailands sowie landwirtschaftliche Geräte wie Dreschmaschinen und Transportwagen ergänzen das Angebot an Sehenswertem. Der Farm angeschlossen ist ein Resort mit Häusern im zentralthailändischen Stil.



Thai Water Buffalo Preservation Village in Si Prachan (Provinz Suphanburi)